

Harris L. Coulter

Impfungen, der Großangriff auf Gehirn und Seele

Leseprobe

[Impfungen, der Großangriff auf Gehirn und Seele](#)

von [Harris L. Coulter](#)

Herausgeber: Müller-Steinicke Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b6777>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



4. Kapitel

Impfung und Allergien

Die Hälfte aller Amerikaner leidet an Allergien der Haut, der Atemwege, an Bronchialasthma allergischen Ursprungs, Nahrungsmittelallergien und anderem. Die Häufigkeit von Allergien nimmt in allen Industrieländern stetig zu.

Diese schleichende Epidemie könnte sehr gut eine weitere langfristige Wirkung unserer Kinderimpfungen sein, die immer noch erweitert werden und nach Möglichkeit alle Eventualitäten abdecken sollen. Ein anderer Aspekt der epidemischen Allergien ist das Phänomen der »Autoimmunität«, bei der der Körper sozusagen gegen sich selbst sensibilisiert wird. Diese Art von Krankheiten zeigte sich erstmals in den 50er Jahren und hat sich seitdem kontinuierlich ausgebreitet.

In »Dreifach-Impfung: Ein Schuß ins Dunkle« wurde die Allergiekomponente bei Impfreaktionen schon diskutiert. Es wurde dort festgestellt, daß allergische Kinder heftiger auf eine DPT-Injektion reagieren und daß der Impfstoff offenbar eine schon vorhandene allergische Sensitivität verstärkt. Wir kamen zu dem Schluß: »Auf jeden Fall muß der Frage ernsthaft weiter nachgegangen werden, ob allergische Befunde bei einem Erwachsenen oder in einer Familie bedeuten, daß ein solches Kind bei einer Keuchhustenimpfung ein besonders hohes Risiko eingeht.«¹

Unsere Bemerkungen blieben den Pharmaherstellern nicht verborgen. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von »Dreifach-Impfung: Ein Schuß ins Dunkle« (1985 in USA) enthielten die Packungsbeilagen der Impfstoffe noch keinen Vermerk »allergische Reaktionen« als Kontraindikation zur DPT-Injektion. Doch 1986 korrigierten die Connaught Laboratories den Begleittext zu ihrem Produkt dahin gehend, daß jetzt vor »allergischen« und »anaphylaktischen Reaktionen« nach der DPT-Impfung gewarnt wurde. Es hieß darin ferner, daß »allergische Hypersensitivität gegenüber einem Bestandteil der Vakzine« eine »absolute Kontraindikation« gegen weitere Impfungen darstelle.²

Manche Kinder kommen anscheinend schon mit einer allergischen Sensitivität gegenüber Milch in Form von Kolikneigungen zur Welt. Für sie besteht ein besonderes Risiko einer durch Impfstoffe verursachten Enzephalitis. Andere sind nicht von Geburt an allergisch, werden es aber nach der Impfung. Beide Gruppen entwickeln neue Allergien, wenn sie älter werden und allergene Substanzen der Umwelt auf sie einwirken.

Ich brachte ihn zum Arzt, um feststellen zu lassen, weshalb er so stark hustete. Sie machten Tests, und es kam heraus, daß er gegen Milch allergisch war. Also stellten sie ihn auf Sojanahrung um, aber er vertrug auch die Soja-Babynahrung nicht und mußte jetzt Ziegenmilch trinken. Er war erst nach der DPT-Impfung gegen Milch allergisch geworden.

Gregory war dermaßen allergisch gegen Milch, daß er auf Isomil, eine besondere Babynahrung, umgestellt werden mußte. Bis heute hat er eine Abneigung gegen Milch. Wenn er bestimmte Milchsorten trinkt, bestimmte Sorten Vollmilch, muß er gleich mit Durchfall auf die Toilette, und der Durchfall ist hellgelb.

Allergien bei Enzephalitis, Autismus und Minimalhirnschaden

Unsere Entdeckung, daß eine Allergiekomponente bei Impfreaktionen eine Rolle spielt, brachte nur der Öffentlichkeit zu Bewußtsein, was den Medizinern schon immer bekannt war: daß Enzephalitis, besonders wenn sie von Impfungen verursacht wurde, allergische Zustände hervorrufen kann, während umgekehrt ein allergischer Zustand das Kind dazu prädisponiert, nach einer Impfung Enzephalitis zu bekommen.

Die Beziehungen zwischen Allergien, Impfungen und Enzephalitis waren seit den 30er Jahren³ Gegenstand intensiver Forschungen. 1954 wurde in einer Untersuchung über »neurologische Folgen prophylaktischer Impfungen« ein Resümee über den Stand der Wissenschaften in diesem Bereich gezogen. Es wurde festgestellt, daß in der Pathologie der impfbedingten Enzephalitis immer ein Faktor unübersehbar ist: »anaphylaktische Hypersensitivität«.⁴

Lawrence Steinman und Mitarbeiter von der medizinischen Fakultät der Universität Stanford (schon in Kapitel 3 erwähnt) führten 1983 eine Untersuchung an Tieren durch mit dem Ergebnis, daß auch Kinder mit Allergien auf die Keuchhustenvakzine überempfindlich reagieren können.⁵

Auch ein von Kevin Geraghty, Spezialist für pädiatrische Immunologie aus San Francisco und aktiver Kritiker der DPT-Vakzine, durchgeführtes

Experiment ist instruktiv. Er stellte fest, daß eine bestimmte Art von Mäusen heftig auf den DPT-Impfstoff reagiert, eine andere indessen gar nicht. Wenn aber Mäusen der zweiten Art vorher Histamin injiziert wird, eine Zellsubstanz, die ihre allergische Sensitivität erhöht, reagieren sie sehr heftig auf diese Vakzine und sterben in epileptischen Zuckungen.⁶ -"

Allergie und andere Anormalitäten des Immunsystems sind normalerweise mit Autismus verbunden. Vier Fünftel der autistischen Kinder und Erwachsenen haben »schwere Allergien«.⁷ Ihr hoher Serotoninspiegel - eine weitere von Zellen während allergischer und anaphylaktischer Reaktionen abgegebene Substanz - weist auf eine chronische allergische Befindlichkeit hin.⁸

Unzweifelhaft liegen Nahrungsmittelallergien den Bauchschmerzen, Verstopfungen und Diarrhöen zugrunde, an denen Autisten oft leiden. Diese Kinder haben vom frühesten Alter an Kolikneigungen, Probleme mit ihrem Kalziumstoffwechsel und Symptome von Milchunverträglichkeit.⁹ Es können auch Gastroenteritis, vage Bauchschmerzen, Blähungen, Diarrhöe, mit Verstopfung alternierende Diarrhöe usw. auftreten.¹⁰

In ihrer schwersten Form wird diese Allergie zu Zöliakie - einer Unverträglichkeit von Weizenprodukten und manchmal auch Milchprodukten. Lauretta Bender machte 1953 auf die große Häufigkeit von Zöliakie-Erkrankungen bei Patienten aufmerksam, deren Diagnose auf »Schizophrenie« lautete (1953 war der Unterschied zwischen Autismus und Schizophrenie noch nicht deutlich definiert), aber Rimland stellte als erster das gemeinsame Auftreten von Autismus und Zöliakie fest. Er schrieb 1967, daß Autisten häufig »Symptome gastrointestinaler Störungen« aufwiesen.¹¹

Auch Mary Coleman, Ärztin in Washington, D.C., hat über den Zusammenhang zwischen Zöliakie und Autismus publiziert. Von 78 Autisten, die sie 1976 für eine Studie untersuchte, hatten acht Zöliakie - etwas über 10 % der Gesamtheit. Das war 200- bis 800mal so häufig wie die offiziell gemeldete Anzahl der Zöliakie-Fälle in der Bevölkerung, was eine enge Beziehung der Krankheit zum Autismus nahelegte. Sieben weitere Versuchspersonen hatten eine »Krankengeschichte, die der Zöliakie ähnelte«.¹²

Manchmal kann eine Diagnose auf Zöliakie oder auf mit Zöliakie verbundenen Autismus nur gestellt werden, weil das Kind dadurch, daß man seiner Nahrung alle Weizenprodukte entzieht, geheilt wird. Gluten verschlimmert die Symptome des Kindes, und seine Entfernung führt zu einer Besserung.¹³ Rimland schrieb in diesem Zusammenhang:

Weizen kann das Verhalten mancher Kinder durchgehend und nachhaltig beeinflussen. Wir haben Fälle autistischer Kinder erlebt, die nach dem Essen von Weizen mehrere Tage völlig durchdrehten. Zuviel Weizen: das kann schon ein Stück Keks, ein in Weißmehl gerolltes Hähnchen, ein paar Weizenflocken, ein Hambur-

ger mit Semmeln sein ... Bei einigen von diesen Kindern, die sich zum Teil später zu typischen Autisten entwickelten, wurde festgestellt, daß sie als Kleinkinder Zöliakie gehabt hatten.¹⁴

Auch hyperaktive Kinder und Kinder mit Minimalhirnschaden weisen eine hohe Quote allergischer Erkrankungen auf.¹⁵ Doris Rapp, in Buffalo praktizierende und auf Allergien spezialisierte Kinderärztin, die für dieses Buch interviewt wurde, gab ihrer Meinung Ausdruck, daß zwei Drittel der hyperaktiven Kinder oder Kinder mit Minimalhirnschaden auch an schweren Allergien leiden. Sie führte weiter aus:

Wiederholt habe ich bei vielen kleinen Kindern, die ich gegen Allergien behandle, feststellen können, daß sie, wenn sie eine DPT-Injektion bekommen, einen oder zwei Monate danach zu regredieren beginnen. Ihre Allergien hatten sich bereits gebessert, und sie hatten schon angefangen, gut und leicht zu lernen. Dann bekamen sie ihren Schuß DPT, und kurz darauf lebten ihre Allergien wieder auf, sie hörten zu sprechen oder auch zu laufen auf. Die Eltern erzählen mir das dann immer und fragen: »Hängt das miteinander zusammen?«¹⁶

Doris Rapp hat diesen Zusammenhang in zwei wichtigen Büchern diskutiert: »Allergien und das hyperaktive Kind« und »Das unmögliche Kind«.¹⁷ Eine andere bedeutsame Auseinandersetzung mit Allergien, Autismus und Hyperaktivität ist »Allergien, dein heimlicher Feind« von Theron G. Randolph und Ralph W. Moss.¹⁸

Die Autoimmunkrankheiten chronischer Gelenkrheumatismus, generalisierter Erythematodes, allergische Rhinitis, Zöliakie, perniziöse Anämie und andere, die in den 50er Jahren so in den Vordergrund traten, entspringen, wie man vermutet, einer allergischen Reaktion des Körpers auf sich selbst oder auf einen Teil seiner selbst. Wie schon erwähnt, entdeckte Norman Geschwind einen Zusammenhang zwischen Autismus, Dyslexie und Autoimmunkrankheiten."

Einzelne Forscher sind sogar so weit gegangen, Autismus als Autoimmunkrankheit zu bezeichnen. Israelischen Wissenschaftlern fiel 1982 auf, daß autistische Kinder eine »zellbedingte Immunabwehr gegen Hirngewebe« aufbauen, was die Vermutung nahelegte, daß eine »unauffindbare Gehirnverletzung in Verbindung mit Autoimmunität vielleicht eine Rolle bei der Pathogenese des Autismus spielt«.²⁰ Wissenschaftler in Frankreich und den USA stießen bei autistischen Kindern auf ungewöhnlich heftige Reaktionen des Immunsystems, was auf einen Zustand der Hypersensitivität schließen ließ.²¹

Es ist sehr wahrscheinlich, daß impfbedingte Enzephalitis das Verbin-

dungsglied zwischen Autoimmunität und Entwicklungsstörungen darstellt.²² 1970 schrieb G. A. Rosenberg: »Man hat einen autoimmunen Allergiemechanismus als Ursache für das ungewöhnliche Auftreten postvakzinaler Enzephalitis angenommen. Möglicherweise wird zu Beginn der Erkrankung das Nervensystem von einem Virus befallen, was eine Antigen- und Antikörperreaktion zur Folge hat.«²³ Wird dieser Ansatz von der Forschung weiterverfolgt, so werden sich die Zusammenhänge zwischen diesen Sachverhalten ohne Zweifel bestätigen.

Myelin und Entmyelinisierung

Die Schlüssel für all diese Beziehungen sind der Myelinisierungsprozeß und seine Unterbrechung. Myelin, Mark, ist die zähe, weiße, fette, wasserundurchlässige Substanz, die die Nerven umhüllt wie die Isolierung den elektrischen Draht und dieselbe Funktion hat. Die Entwicklung des Nervensystems des Kindes während der Schwangerschaft und nach der Geburt vollzieht sich in zwei Phasen. Zuerst treten die Nervenfasern (Neuronen und Achsenzylinderfortsätze) in Erscheinung. Erst wenn sie alle an Ort und Stelle sind, beginnt der Prozeß der Umhüllung mit Mark.

Bevor die Myelinisierung beginnt, sind die Nervenfasern verletzlich, da Nervenimpulse marklose Fasern langsamer durchlaufen als mit Mark umhüllte. Auch kann es Kurzschlüsse zwischen den Fasern geben.²⁴ Aber im Augenblick der Geburt hat die Myelinisierung eben erst begonnen. Bei einigen Nerven fängt sie überhaupt erst im Alter von acht Monaten oder noch später an.²⁵ Sie entwickelt sich dann in unterschiedlichem Tempo je nach neurologischem Sektor weitere 15 Jahre, und bei manchen Nerven hält die Myelinisierung bis zum 45. Lebensjahr an!²⁶

Sie beginnt in den phylogenetisch älteren Teilen des Gehirns (den Teilen, die der Mensch mit dem Tier gemeinsam hat) und geht dann auf die phylogenetisch jüngeren Teile über (die den Menschen vom Tier unterscheiden). Da die Großhirnhälften und die Großhirnrinde (der Ort des Gedächtnisses und der höheren Verstandesfunktionen) die phylogenetisch jüngsten Teile sind, sind sie auch die letzten, die vollständig mit Mark umgeben werden - erst im fünften Lebensjahr oder noch später.²⁷

Alles, was die Myelinisierung beeinträchtigt, behindert die neurologische Entwicklung und Reifung des Kindes. Wenn das Mark durch irgendein Hindernis nicht an Ort und Stelle gelangt oder, falls schon erzeugt, wieder entfernt wird (Demyelinisierung), bleibt das Nervensystem unentwickelt und unreif. Das neugeborene Kind, besonders eine *Frühgeburt*, ist dieser Gefahr natürlich besonders stark ausgesetzt.²⁸

Um deutlicher zu werden: Eine mit einer Impfung einhergehende Enzephalitis irgendwann im ersten Lebensjahr kann ohne weiteres den Myelinisierungsprozeß unterbrechen und auf diese Weise neurologische Schäden hervorrufen. Charles M. Poser von der neurologischen Abteilung der medizinischen Fakultät der Universität Harvard schreibt:

Fast jede ... Impfung kann zu einer nichtinfektiösen Entzündungsreaktion führen, die das Nervensystem tangiert... Der gemeinsame Nenner dabei besteht in einer Erkrankung der Gefäße, die häufig ... mit einer Demyelinisierung einhergeht.²ⁿ

1947 stellte Isaac Karlin die, man muß schon sagen, prophetische Behauptung auf, daß Stottern durch eine »verlangsamte Myelinisierung der mit der Sprache assoziierten Bereiche der Großhirnrinde verursacht wird«.³⁰ 1951 dehnte er diese Theorie auf die sogenannte »angeborene Worttaubheit« aus.³¹ In neuerer Zeit vermutete Roland Ciaranello, daß der Zusammenhang zwischen Autismus bei einem Kind und Röteln während der Schwangerschaft seiner Mutter durch eine »beeinträchtigte Myelinisierung« dargestellt werden könne - an Röteln gestorbene Kinder weisen in verschiedenen Sektoren des Gehirns nicht ausreichende Myelinisierung auf -, doch verfolgte er diese Spur nicht weiter.³² In jüngster Zeit (1988) zeichneten Rosalind B. Dietrich und ihre Mitarbeiter elektromagnetische Resonanzen der Gehirne von Säuglingen und Kindern von vier Tagen bis zu 36 Monaten auf. Sie stellten fest, daß die entwicklungsmäßig zurückgebliebenen Kinder ungenügende Myelinisierung aufwiesen.³³ Etliche Forscher haben auch nachgewiesen, daß mangelhafte Myelinisierung die Kommunikation der Nerven beeinträchtigt, ohne daß dadurch aber notwendigerweise schwere Schädigungen des Zentralnervensystems entstehen müßten.³⁴

Jetzt wird die Bedeutung des Begriffs »Verzögerung«, z. B. in »Entwicklungsverzögerung«, erst verständlich. Er ist ein Hinweis auf die physische Unreife des Nervensystems, die der Behinderung oder sogar Verhinderung des Myelinisierungsprozesses entspringt.³⁵

Wenn also eine Mutter ausruft: »Sam ist ein Kind im Körper eines Mannes!«, so spricht sie buchstäblich die Wahrheit.³⁶

Experimentell hervorgerufene allergische Enzephalomyelitis

Der Zusammenhang zwischen dem postenzephalitischen Syndrom und einer Demyelinisierung oder unvollständigen Myelinisierung im Gehirn scheint mit Sicherheit gegeben zu sein. Und die Tatsache, daß Enzephalitis -



Harris L. Coulter

[Impfungen, der Großangriff auf Gehirn und Seele](#)

344 Seiten,
erschienen 2004



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise

www.narayana-verlag.de